

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Bregenz [u.a.], 1812

Gespensst an der Kanderer Straße

[urn:nbn:de:bsz:31-31985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31985)

Gespensst an der Kanderer Straße.

's git Gspenster, sel isch n8 und isch verbey!
Gang nummen in der Nacht vo Chander hei',
und bring e Kausch! De triffsch e Pläzli a,
und d8rt verirrsch. I seh e B8epli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Plaz
e H8sli gsi; e Frau, e Chind, e Chag
hen g'8rmet driinn; der Ma het vorem Zelt
si Lebe g'lo im Heltelinger Zeld.

Und wo sie h8rt: „Di Ma lit unterm Sand,“
sie het me gemeint, sie stoß der Chopf an d'Wand;
doch holt sie d'Pappe no vom Fl8ur und bloßt,
und gits im Chind, und seit: „Du bisch mi Trost!“

Und 's wärs au gsi. Doch schlicht e mol mi Chind
zur Thüren us, und d'Mutter sitzt und spinnt,
und meint, 's seig in der Chuchchi, rüest und goht,
und sieht no iust, wie's uffem Fußweg stoht.

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
vo Chander her ans Chind und überrennt's,
und bis sie 'm helfe will, sen isch's scho hi,
und rüehrt si nit — e fäsche Bueb isch's gsi.

Sez rüestet sie ne Grab im tiefe Wald,
und deckt ihr Chind, und seit: „I folg der bald!“
S'e setzt si niber, hütet's Grab und wacht,
und endli stirbt sie in der münte Nacht.

Und so verwest der Lib in Luft und Wind;
Doch sitzt der Geist no dört und hütet's Chind,
und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
goht d'Chandrer Stroß verbej an selbem Ort.

Und schwankt vo Thander her e trunkene Ma,
 se siehts der Geist si'm Gang vo witem a,
 und führt en abwärts, seig er, wer er sey,
 er loßt en um lei Preis am Grab verbey.

Er kunnt vom Weg, er träumlet häst und hott
 er bsinnt si! „Bini echterst, woni sott?“
 Und luegt und loßt, und mauet öbbe d'Chaz,
 se meint er, 's Greih e Guhl an sellem Plaz.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck
 se maht sie eben all'wo'l witer z'ruck,
 und wenn er meint, er seig jez bald behet,
 se stoht er wieder vor der Weserey.

Doch, wandle selli Stroß her nüchteri Nit,
 se seit der Geist! „Ihr thüent mi'm Buechli nit!“
 Er rührt si nit, er loßt sie ordeli
 passieren ihres Wegs. Wer si d'hter mi?